

kaufen sollten, weil Bibiriewo viel zu weit im Norden liegt, wo es keine anthroposophischen Initiativen gibt. In Istanbul geht es schnell durch die Kontrolle und auch mein Koffer kommt bald. Im gewohnten Hotel fühle ich mich schon recht zuhause. Wie das letzte Mal erfreut mich das goldgelbe Licht der untergehenden Sonne.

Donnerstag, 14.08.25 um 09.00 bin ich am Flughafen und will automatisch einchecken. Es klappt nicht. Ein Bakschisch Jäger kommt, um mir zu „helfen“. Er bringt mich zum Check in Desk und will dafür 20 Euro haben. Ich gebe ihm 4. Der Flieger ist nicht ganz voll. Ich habe tatsächlich 3 Plätze für mich, kann eine Zeitlang liegen. Lese mit innerer Bewegung in den Josephsgeschichten von Thomas Mann. In Bremen berühren wir schon fast die Landebahn, da startet der Pilot noch einmal durch. Dann gelingt die Landung von der anderen Seite her. Es wird sehr kräftig geklatscht, was die Piloten ja leider nicht mehr hören können.

In Bremen kann ich eine erquickliche Stunde in der Lounge verbringen. Es tut gut, denn die Hitze ist beeindruckend (34 Grad). Ein durchgehender IC Zug von Bremen bis Braunschweig ist sein Geld wert.

236. Reise, 08.-23. September 2025, Moskau, Wladimir, Samara

Montag, 08.09.25 der Abstand zur letzten Reise ist ungewöhnlich kurz. Aber für das Proseminar in Moskau ließ sich kein anderer Dozent finden. Und für die Trauung in Wladimir ist es gerade richtig so. In der Situation, dass ein Krieg mit Russland förmlich herbeigeredet wird, ist es auch sehr gut, schon so bald wieder dorthin kommen zu können. Es ist sehr sonnig und warm, um kurz vor 12.00 fährt der Zug nach Hannover. Der Flieger um 15.30 ist gut gefüllt. Ich finde noch eine Reihe für mich ganz vorne, kann entspannt liegen und reise so sehr Kräfte sparend. Die Lektüre von Joseph und seine Brüder verkürzt die Zeit. Ich bewundere Thomas Mann, wenn auch sein Stil mir nicht liegt. Es ist mir oftmals zu gestelzt. Im Hotel erwartet mich eine bös-gute Überraschung: ich habe vergessen, ein Zimmer zu reservieren. Das Hotel ist ausgebucht, die einzige Möglichkeit ist, eine Suite zu buchen. Es kostet statt 126,- 187,- Euro. Die zwei Zimmer im ersten Stock sind sehr vornehm. Es ist natürlich ärgerlich, mehr bezahlen zu müssen, ich kann es dennoch genießen.

Dienstag, 09.09.25 träume sehr intensiv von einigen jungen Priestern. Einem schildere ich anschaulich, wie er von der Jakobs Leiter erzählen kann. Er beichtet mir schreckliche Sachen. Ich schaue in alle Höhen und auch Abgründe priesterlichen Wirkens. Um 05.30 kann ich gut aufstehen, der Muezzin ruft zum Gebet. Es ist eine gute Tageszeit zur inneren Vertiefung. Im Flughafen setzt sich

ein junger Engländer zu mir. Er war mit Freunden in Kirgistan in den Bergen wandern, ist ganz erfüllt davon. Wir haben ein sehr gutes Gespräch über Gott und die Welt, ihm gefällt besonders, dass wir in der Christengemeinschaft an die Reinkarnation glauben. Um 09.50 starten wir pünktlich Richtung Moskau. Ich habe wieder Glück, dass vorne drei Plätze für mich frei sind! Der Weg geht diesmal über Litauen und Estland. Wir landen etwas früher. Am Zoll werde ich gefragt, wie viel Bargeld ich dabei habe. Ich war bisher der Meinung, dass 10 Ts Dollar oder 10 Ts Euro ohne Deklaration erlaubt ist. Es ist aber so, dass diese Zahl nur für Dollar gilt. In der Tasche habe ich Geld für das geplante heilpädagogische Dorf bei Rostow/Don, das Börries bei der Software erwirkt hat. Ich habe extra nur 9500 mitgenommen, um nicht über die Grenze zu kommen, aber in Dollar gerechnet ist es zu viel. So muss ich 33 Ts Rubel Strafe bezahlen. Es sind sehr sympathische Mitarbeiter beim Zoll, sie erfüllen ihre Pflicht. Und ich kann nur sagen: man lernt nie aus.

Sascha holt mich ab mit dem nötigen Geld. Schließlich gegen 17.30 kommen wir durch endlose Staus zur Gemeinde. Marina hat etwas zum Essen bereitet. Michael und Annuschka sind sehr erfrischt durch ihre Reise durch Armenien. Später kommt Grischa noch ihm sehr mit wichtigen Anliegen. Er spricht so heftig und schnell, dass es mir schwer fällt, ihn zu verstehen. Später kommt Tanja aus Wladimir, die heute hier schon übernachtet.

Mittwoch, 10.09.25 mit dem Mückennetz ging es nachts sehr gut. Kann um 06.00 gut aufstehen. Inzwischen sind auch Jana aus Riga, seit gestern früh unterwegs, und Tatjana aus Samara, seit gestern Abend unterwegs, eingetroffen. Ich mache einen kleinen Spaziergang über das wieder noch schöner gewordene Gelände rund um unser Gebäude. Es wird hier immer mehr zu einer Oase. Eine ganze Menge von Wacholderdrosseln baden in den Flowforms, die es hier seit zwei Jahren gibt. Auch sehe ich mehrere Kohlmeisen. Um 09.00 zelebriert Annuschka. Es sind nur die vier Persönlichkeiten da, die für eine konkrete Ausbildung zum Priester bereit sind, dazu Marina von der Wala und Peter Lüthi, ein Waldorflehrer aus der Schweiz mit seiner Freundin Marina aus Irkutsk. Es ist wieder sehr schön, hier zu sein! Ich genieße das schöne Sprechen von Annuschka. Nach dem gemeinsamen Frühstück kann ich Peter Lüthi oben im Raum zur Situation der Waldorfpädagogik in Russland und in der Ukraine interviewen. Das halbstündige Interview schicke ich an Michael Birnthal für den Online Kongress, der im Oktober sein wird.

Auf Youtube finde ich einen Film über Alex Podolinsky, den biol.-dyn. Pionier in Australien, der 2019 fast 94jährig gestorben ist. Es ist großartig, was er geleistet hat! Bei allen geistigen Dingen kommt es eben auf den Glauben an.

Über Zoom beginnt Andrej mit den Vieren den Unikurs zu lesen. Annuschka gibt ihnen eine erste Predigtaufgabe. Marina bereitet etwas zum Essen vor, das wir um 15.00 Uhr einnehmen.

Nach dem Mittagessen arbeite ich mit den Vieren am ersten Satz des Credo und darüber, was es bedeutet ein wandelndes Credo zu werden. Um 18 Uhr

kommen die übrigen der Vertiefungsgruppe zum Abendbrot. Im Anschluss will ich zu ihnen über „Die Menschenweihehandlung als Weg zur Wirklichkeit“ sprechen. Die vier können allerdings nicht teilnehmen, denn nur in dieser Zeit kann Xenia per Zoom mit ihnen arbeiten. Ein Regiefehler. Da auch einige der Teilnehmer erst morgen kommen können, ändern wir den Ablauf so, dass ich mit den übrigen mich mit der Perikope dieser Woche beschäftige. Es ist ein sehr angeregtes Gespräch, das mit einem stimmungsvollen kultischen Abschluss endet. Julia begleite ich noch zur Metro, sie bat um ein Gespräch. Abends lese ich die Nachricht aus Prien, dass heute im Krankenhaus Rosenheim Doris Buchrucker gestorben ist. Vor nicht langer Zeit habe ich sie in der Priener Gemeinde noch bei guten Kräften erlebt. Den ganzen Tag heute war ich von Kopfschmerzen geplagt.

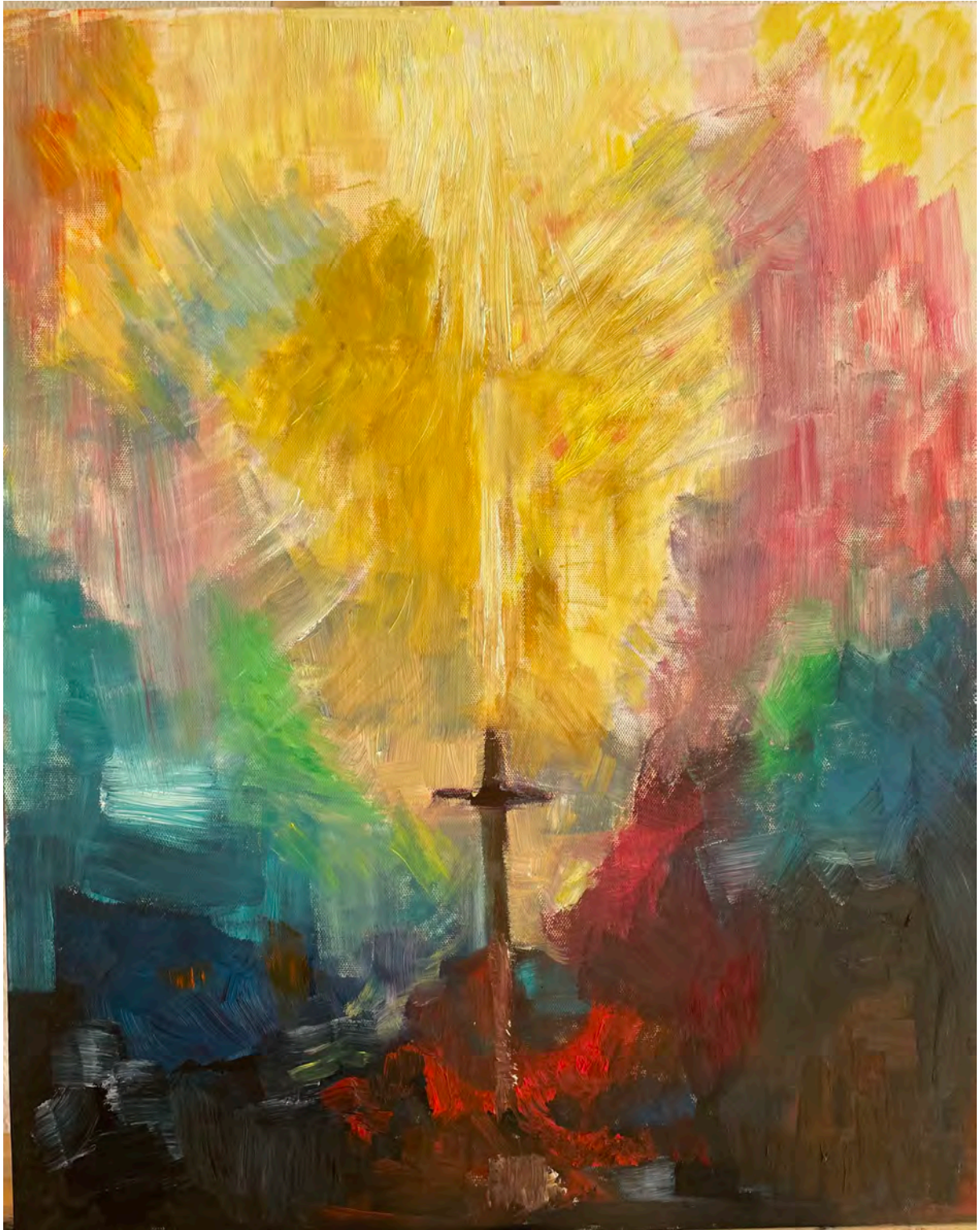
Donnerstag, 11.09.25 nach recht guter Nacht kann ich gut aufstehen. Um 09.00 darf ich zelebrieren. Es sind heute mit Annuschka 12 Frauen da, ich bin der einzige Mann. Die Stimmung ist sehr seelenvoll und schön. Mich begleitet stark die Nachricht vom Tod von Doris Buchrucker. Sie war eine große Schauspielerin, die an vielen Theatern und in vielen Filmen aufgetreten ist. Später spreche ich zu ihnen über den Aufbau der Weihehandlung. Mir ist selber neu klar geworden, wie wir von der Bekreuzigung (Sterben) zum Segen (Geburt des Christus in uns) geführt werden. Es ist tatsächlich der Weg durch die geistige Welt, den wir jedes Mal gehen. Nachmittags kommen Grischa, Vladimir Sagvosdkin und Ira vom Proseminar. Wir sprechen über den Impuls, im nächsten Jahr ein Fest anlässlich 50 Jahre nach der ersten Taufe zu feiern. Um 17 Uhr ist die erste Runde, Anna aus Wladimir und Vita aus Woronesh stellen sich vor, dazu noch einige andere. Andrej leitet über den Fernseher ein und sagt ein paar Schlussworte. Es beginnt das vierte Jahr des Proseminars in Moskau. Abends spreche ich zu ihnen über die Taufe im Vergleich zur Letzten Ölung, wie wir von der großen Umhüllung zur Individualisierung schreiten und der Blick im Ritual sich schließlich weitet zu den weiteren Erdenleben. Wir haben keine Dogmatik, welche von der Reinkarnation spricht, aber wir haben das, was unsere Rituale aussagen. Abends ist noch Gespräch mit Natascha aus Sankt Petersburg, wir wandern lange um das Haus.

Freitag, 12.09.25 Annuschka zelebriert. Bereits etwa 08.50 waren alle an ihrem Platz, den inneren Raum zu bereiten. Das habe ich letztes Jahr angeregt, es hat sich gut so eingelebt. Es ist eine sehr dichte, schöne Weihehandlung, die Anregungen von gestern wirken stark nach. Mit der einen Hälfte der Teilnehmer male ich zusammen ein gemeinsames Altarbild. Natascha aus Petersburg beginnt und malt eine große Acht auf das Blatt. Mit dieser strengen Form ist gleich eine starke Prägung gegeben. Ob sie noch aufgelöst werden kann? Morgen werden wir fortsetzen. Um 12.00 kommt Aljona Lipinskaja zum Gespräch. Ich habe sie vor elf Jahren in Odessa konfirmiert. Sie hat ein soziales Jahr in Deutschland gemacht und ist dabei von einem Paul aus Peru schwanger

geworden. Der kleine Adrian ist sechs Jahre alt, und am Sonntag soll seine Taufe sein. Sie träumt von einer echten Familie. Mit Paul kann sie nur deutsch sprechen, Vater und Sohn haben keine gemeinsame Sprache. Ich bringe sie zur Metro und kaufe auf dem Rückweg blaue Weintrauben für den Saft morgen zur Weihehandlung. Mittags habe ich ein Gespräch mit Tatjana aus Samara. Sie wird 56 und geht ernsthaft auf den Priesterberuf zu. In Samara sind wir umgeben von einer kriegerisch gestimmt orthodoxen Kirche, die keine Ketzer um sich herum dulden möchte. Das wird nicht leicht werden. Nachmittags male ich mit der anderen Hälfte der Teilnehmer. Sie sind so eifrig, dass ich sie mit Mühe nur bremsen kann, dass nur einer gleichzeitig malt und wir auch Zeit zum Betrachten haben. Unter ihnen sind mehrere Malerinnen. Das Resultat kann sich sehen lassen. Mal sehen, was morgen noch entstehen kann! Um 17.00 ist mein Vortrag zum Thema der Sonntagshandlung. Wir singen am Anfang Boshe shalsja und Schto ty spisch. Dann erzähle ich von Christian Morgensterns Besuch im Raum der Philosophen und deren Reaktion mit der Schaffung der Kinderhandlung als Erweckung des Denkens bei den Kindern. Es ergibt sich ein lebendiges Gespräch. Nach dem Abendessen bleiben wir am Esstisch, wo das Gespräch sich fortsetzt. Dann halte ich den kultischen Abschluss. Ich höre mir noch das neueste Video von Michael Birnthal an über den Alchemist von Paulo Coelho.

Samstag, 13.09.25 *die Menschenweihehandlung ist wieder sehr stark. Die Kraft der inzwischen gebildeten Gemeinschaft ist zu spüren. Beim gemeinsamen Malen ist es wieder sehr intensiv. Nachdem der untere Teil des Bildes sich gestern relativ leicht ergeben hat, ist der obere nicht leicht zu erbilden. Aber am Ende kommt doch ein Ergebnis heraus, das sich sehen lassen kann.*





Während die Gruppe weiter mit Andrej an der Philosophie der Freiheit arbeitet, gehe ich blaue Weintrauben kaufen, um für die Weihehandlung morgen wieder Saft zu pressen. Inzwischen ist eine frühere Klassenkameradin von Aljona zum Taufgespräch gekommen, die morgen Patin werden wird. Es ist mir immer wieder erstaunlich, wie ehemalige Waldorfschüler immer gleich als solche zu erkennen sind. Nachmittags arbeiten wir mit der zweiten Gruppe an dem erst recht misslungenen Bild weiter, Catherine aus Sankt Petersburg, die jetzt in

einem Blumenladen arbeitet, hat Malerei studiert und ist eine große Hilfe. So kommt am Ende etwas sehr Lebendiges heraus.



Um 17.00 singen wir zuerst, dann spreche ich zu ihnen von der Bedeutung des Schönen im Umkreis des Sterbens und wie unsere Rituale die Kraft haben, eine neue Kultur zu begründen. Swetlana aus Sankt Petersburg hatte gebeten, ob wir nicht uns noch bewegen könnten. Wir enden mit zwei Kreistänzen, die allen Freude bereiten. Nach dem Abendessen ist wie gestern Gespräch am Tisch. Ich

frage, wie sehr Verwandte und Freunde von ihnen vom Krieg betroffen sind. Erschütternde Schicksale kommen zur Sprache. Abends gehe ich mit Catherine ums Haus, sie hat um ein Gespräch gebeten. In den Nachrichten erfahre ich von der Kundgebung heute in Berlin mit u.a. Sarah Wagenknecht und Dieter Hallervorden, zu der ich auch gerne gegangen wäre. Es waren wohl etwa 20 Tsd. Menschen dort und alles ist friedlich verlaufen. Meine Kollegin Jaroslawa hat auf Facebook geschrieben, dass Sarah Wagenknecht für solche Initiativen Geld aus dem Kreml bekäme. Man muss schon sehr verbohrst sein, um so etwas zu glauben. Ich bin so froh, dass wenigstens einige Menschen sich der Kriegshysterie entgegenstellen.



Sonntag, 14.09.25 eine schöne Sonntagsstimmung erfüllt den Raum. Viele haben heute Nacht besonders unter den Mücken gelitten. Mich rettet das Mückennetz. Es werden schon die Bettsachen gewaschen und tüchtig aufgeräumt. Annuschka meinte, dass die Menschen erwarten, dass ich zelebriere. So unterbrechen wir die Reihenfolge und ich zelebriere, obwohl ich schon gestern dran war. Etwa 40 Menschen sind da, die große Stille ist sehr berührend, ein wirklicher Fest-Gottesdienst. Die Frucht der vergangenen Tage ist zu spüren. Im Anschluss an die Weihehandlung ist Adrians Taufe. Sein Vater ist aus Deutschland gekommen und die Großeltern aus Lima.



Nach einer Pause gibt es noch eine Abschiedsrunde, in welcher viel Dankbarkeit zur Sprache kommt. Dann wird aufgeräumt. Mit Swetlana ist noch ein Gespräch, dann essen wir mit den letzten zusammen. Es kehrt Ruhe ein. Ich nehme ein Video für meinen Kanal auf „Das Wunder der Gemeinschaft“. Es wird gleich von vielen Menschen angeschaut und sehr schön kommentiert. Jetzt bin ich allein im Haus, nach dem quirligen Leben der letzten Tage ein eindrucksvolles Erleben. Kann mit zuhause telefonieren. Heute war in Braunschweig richtig etwas los. Am Tag des offenen Denkmals sind viele Menschen zur Kapelle gekommen, und unsere Cellistin hat sehr schön gespielt.

Montag, 15.09.25 heute Nacht schien es mir, als ob alle Mücken der letzten Tage sich in meinem Zimmer versammelt hätte. Eine hat sich sogar in meinen Schutzort unter dem Netz. So ist die Nacht leider zerstückelt. Die Mücke, die mich mehrfach gebissen hat, erwische ich leider erst morgens. Um 07.00 zelebriere ich allein, Annuschka möchte den heutigen Vormittag einmal mit ihrem Mann zuhause verbringen. Die lieben Menschen von gestern sind alle noch um mich. Mein Video von gestern hat viele liebe Zuschauer gefunden. Nach dem Frühstück gehe ich etwas Einkaufen. Es ist ein schöner, sonniger Morgen. Dann höre ich mir ein Gespräch mit Gregor Gysi an. Um 14 Uhr versammelt sich der Gemeinderat. Ich bin eingeladen, teilzunehmen. Es wird auf den Sommer und das Proseminar zurückgeblickt. Dann schauen sie auf die nächsten Monate voraus. Wir besprechen die Initiative von Grischa, das 50

jährige Wirken der erneuerten Sakramente im ostslawischen Raum mit einem Fest zu begehen. Ich mache den Vorschlag, in der letzten Septemberwoche das Proseminar abzuhalten, das dann in dem Fest am Wochenende gipfelt. Sollten wir dazu nicht in der ganzen Christengemeinschaft einladen, so, wie wir in diesem Jahr nach Sankt Petersburg eingeladen haben. Abends beschäftige ich mich noch mit der Trauung und dem Vortrag morgen in Wladimir.

Dienstag, 16.09.25 zum 103. Geburtstag unserer Christengemeinschaft zelebrieren Annuschka und gemeinsam um 07.00, nach dem Frühstück geht es dann los zum Ostbahnhof. Im Zug treffe ich Olga, ich kann ihr im Gespräch etwas helfen. Wir fahren bis Wladimir nicht ganz 2 Stunden. Ilja holt uns ab, nimmt meinen schweren Koffer. Wir laufen bis zu dem alten Haus von Xenia und Maxim. Hier ist um 15.00 Uhr für 15 Kinder die Handlung. Im Anschluss erzähle ich ihnen aus meiner Kindheit und „wie ich mir das Rauchen und das Trinken abgewöhnt habe“.



Letzten September hat Annuschka veranlasst, dass sie an sich selber einen Brief schreiben, was in einem Jahr sein soll.

Es ist sehr lustig, das werden sie sicher nicht vergessen. Dann ist Traugespräch mit Ilja und Jelena, den Trauzeugen Assja und Xemia und einigen anderen. Mit Anna, die in der Nähe des Bajkal aufgewachsenen ist, hier Eurythmie unterrichtet, und jetzt beim Proseminar teilgenommen hat, gehe ich zu dem Clubhaus „Mamini Radost“, wo ich vor eineinhalb Jahren schon einmal gesprochen habe. Es kommen 35 Menschen, zum großen Teil Eltern vom Kindergarten – Lena, die morgige Braut – hat viel Reklame gemacht und auch

Schuleltern. Ich spreche 45 Minuten, dann ist noch etwa 20 Minuten Aussprache. Sie gehen sehr dankbar. Bei Olga, einer tüchtigen alleinerziehenden Lehrerin mit drei Kindern, darf ich übernachten. Auch viele andere Gäste hat sie noch eingeladen. Die Kinder sind bei der Großmutter. Marina schreibt mir, dass sie auf dem Weg nach Berlin gerade durch Braunschweig gefahren ist. Morgen hat sie eine Begegnung mit dem Siebener Kreis. Ich hoffe sehr, und mit mir die Menschen in Russland, dass sie bei der nächsten Priesterweihe dabei sein wird!



Bei Xenia in der Küche, auch Ilja und Lena, die morgen heiraten werden, sind dabei.

Mittwoch, 17.09.25 sehr eindrucksvolle Träume von verschiedenen Tieren. Um 04.30 stehe ich schon auf, um 06.30 ist die Weihehandlung. 19 Menschen sind in dem winzigen Raum versammelt, wo wir uns gestern bei der Kinderhandlung schon gedrängt haben. Es ist eine sehr schöne, dichte und zukunftsfreudige Stimmung. Es sind lauter gesunde, kräftige Persönlichkeiten. Beim Frühstück sprechen wir über die Möglichkeiten für unsere Gemeinde hier. Dann habe ich eine längere Zeit zum Ausruhen bei Olga zuhause, was auch nötig ist. Sie hat drei Kinder, der Mann hat sie verlassen, ist ganz bei den Krischnaiten. Sie ist IT Spezialistin, kann von zuhause aus arbeiten. Um 14 Uhr fahren wir zu dem Saal, wo um 15 Uhr die Trauung stattfinden soll. Da viele da sind, die gar nichts von der Christengemeinschaft wissen, mache ich um 14.30 eine kurze Einführung. Das lohnt sich sehr. Eine Flötistin spielt am Anfang und

am Ende. Assja und Xenia sind die Trauzeugen, Olga Starostina ministriert. Ich lasse am Anfang alle aufstehen. Das hat für alle eine aufweckende Wirkung. In der Predigt knüpfe ich an das sommerlich Waldseminar an, und wie wir heute einen Baum pflanzen, der wachsen und gedeihen möchte, um vielen Schatten zu spenden und Früchte zu bringen. Dann laufen wir zu einem Club, wo ein Freund von Lena aus Sankt Petersburg ein Video zeigt mit improvisierter Cello Begleitung.



Es ist sehr vollkommen auf seine Art, aber ermüdend durch vielfache Wiederholung. Gegen 21.30 sind wir zuhause, ich bin recht müde.

Donnerstag, 18.09.25 um 06.30 sind wieder etwa 20 Menschen bei der Weihehandlung, heute in dem schönen Zentrum, wo gestern auch die Trauung gewesen ist. Zum Glück frage ich noch die Hausfrau nach den Rauchmeldern. Gestern sagte eine Mitarbeiterin, dass die nur zum Schein da sind. Einer blinkt, sie holt ihn herunter, damit er nicht die Handlung stört. Es ist wieder sehr schön, für einige das erste Mal. Dann erlebe ich in der Schule ein prachtvolles Schauspiel einer Elterngruppe „Der Revisor“. Großartig! Am Bahnhof hat der Zug nach Nishnij Novgorod nur einen kurzen Aufenthalt. Die junge Begleiterin sagt, sie finde meinen Namen nicht auf ihrer Liste, mein Zug sei auf Gleis 2. Ich haste dort hin, das ist aber ein Zug nach Sankt Petersburg.





Die Töchter der Brautleute aus der ersten Ehe

Mittags bringt mich Oxana zum Bahnhof. Alles ist sehr rechtzeitig. Wie ich einsteigen will, sagt die Schaffnerin, dass sie meinen Namen nicht findet, und dass mein Zug auf einem anderen Gleis abfährt. Das war ein Fehler von ihr, leider habe ich mich nicht gewehrt. Ich kann die Fahrkarten erstatten lassen, kaufe eine neue für den durchgehenden Zug um 03.22 Uhr. Mit Olga und Lina machen wir noch einen Spaziergang durch die Altstadt mit herrlichem Weitblick von der Uspenski Kathedrale aus. Abends treffen wir auch noch Vita zuhause, die sich sehr darüber freut. Es gilt, heute früh zu schlafen, denn auf 02.20 muss ich den Wecker stellen.



Freitag, 19.09.25 um 01.30 kann ich recht gut aufstehen, nachdem ich kurz nach 21 Uhr schon eingeschlafen war. Olga bringt mich bis zum Zug, um sicher zu sein, dass sie mich nicht noch einmal stehen lassen. Pünktlich fährt der doppelstöckige Schlafwagenzug um 03.22 ab. In meinem Abteil ist bereits eine Familie mit einer etwa 13jährigen Tochter. Ich freue mich darüber, wie der Komfort zugenommen hat und lege mich noch einmal schlafen. Gegen 7 Uhr stehe ich auf. Unendliche Weiten mit manchmal halb verfallenen Häusern, Bäumen in herbstlichen Farben. An einem Halt steht der Zug eine gute halbe Stunde. Da ist es sehr angenehm, etwas auf dem Bahnsteig zu laufen. Ich kann Dorothea anrufen, die Verbindung ist erstaunlich gut. Sie ist bei Emilias Kindern in Hannover, Emilia fährt, Christoph zu beuchen. Sie erzählt mir die Neuigkeit, dass Friedrich in Hannover mit dem Studium des Maschinenbaus beginnt. Er wird am Anfang bei Emilia wohnen.

Unterwegs ist es immer sehr hilfreich und anregend, in den Vorträgen von Friedrich Benesch zu lesen, die ich im PC habe. Er war ein grandioser Lehrer, der die Inhalte der Geisteswissenschaft wie kein anderer wiedergeben konnte. Heute lese ich mit großem Gewinn einen Vortrag über den magischen Idealismus von Novalis und einen über das Leben nach dem Tod. In Samara holt mich Rita mit dem Auto ab und bringt mich zu dem medizinischen Zentrum „Verbena“. Dort versammeln sich 20 Menschen um 19 Uhr, denen ich vom Weiterwirken Rudolf Steiners nach 1925 erzähle. Es ist schon berührend, dass die stärksten Wirkungen außerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft vor

sich gehen. Ich freue mich besonders darüber, dass Ludas Tochter Anjuta gekommen ist, die ich vor einigen Jahren in Moskau konfirmiert habe. Sie war damals allein als Konfirmandin. Von Marina kommt die erfreuliche Nachricht, dass sie in den Weihekurs aufgenommen wird!

Bei Viktor und Swetlana darf ich schlafen. Ich falle um 23 Uhr in einen tiefen Schlaf, den auch der jaulende Hund und der laute Kühlschrank nicht stören können.



Unterwegs aus dem Zug der erste Blick auf die Wolga, die wir wenig später auf einer Brücke gekreuzt haben.

Samstag, 20. September 25 Michael Debus wird heute 82 Jahre alt. Er hat mich zu meinem Geburtstag aus Korea angerufen, wo er wieder vier Wochen für den Aufbau der Gemeinde tätig gewesen ist. Ich schreibe ihm, zum Glück ist das per Mail so schön möglich.

Um 10 Uhr beginnt die Weihehandlung in unserem schönen Raum, wo sie in den letzten Tagen noch vieles verbessert haben. Es sind 12 Menschen gekommen. Unter ihnen auch der Mann von Tanja, Stas, dessen Firma für Kindermöbel so erfolgreich war. Jetzt stehen sie kurz vor dem Zusammenbruch, weil keine Bestellungen mehr kommen. Die Händler gehen alle Pleite, eine Wirkung davon, dass die ganze Wirtschaft auf Kriegswirtschaft umgestellt ist. Der Gesang klingt heute besonders schön. Hier in Russland habe ich immer keinerlei Problem mit der Stimme, was mir in Braunschweig ein Kummer ist. Beim Frühstück haben wir freundschaftliche Gespräche. Sie sagen viel Gutes über meinen Vortrag gestern. Mittags schlafe ich fest und tief, die Fahrten und Ortswechsel sind doch anstrengend. Dann gelingt es, mit Marina zu

telefonieren. Die Freude ist groß. Der Vorbereitungskurs in Stuttgart hat bereits begonnen. Sie wird morgen Abend einsteigen.

Mit Tatjana und ihrer Tochter Alisa und Vitalik, der bei Alisa in der Klasse war und der mir vor Jahren einen von ihm gefertigten Beutel geschenkt hat, machen wir einen schönen Spaziergang an der Tatjanka entlang. Sie möchten von mir etwas hören über die nächsten Jahre. Vitalik studiert Kunstgeschichte und Alisa Modedesign. Ihre Abschlussarbeit konnte sie in Moskau und anderen Städten zeigen. In der Tatjanka badet ein Mensch noch, am Ufer sitzen verschiedene Leute und essen und trinken. Letzte Nacht sind 5 km von hier 4 Menschen durch ukrainische Drohnen ums Leben gekommen. Vor kurzen wurde eine große Öltraffinerie getroffen. Sie zeigen mir ein Foto von dem riesigen Brand.



Alisa und Vitalik

Der Vorschlag von Tatjana, um 19 Uhr einen kultischen Abschluss zu halten, erweist sich als sehr richtig. Auf dem Weg werden wir mit dem Anblick eines sehr schönen Abendhimmels belohnt. Danach sitzen wir noch bei Tatjana zusammen. Tanja zeigt mir das Buch von Iris Paxino über die Verstorbenen in russischer Übersetzung. Ich merke, dass ich mein Telefon in der Sakristei

vergessen habe. Auf dem Rückweg hält ein Auto neben uns. Heraus springt Lena Dejeva und fällt mir um den Hals. Wenig später treffen wir noch ihre Tochter Stescha, die mich von klein auf so geliebt hat. Also das Vergessen hatte einen tieferen Sinn!



Sonja, Stescha und noch ein ehemaliger Schüler



Abends höre ich mir noch ein großartiges Gespräch mit Ulrike Guerot an, die auch gerade in Russland ist.

Sonntag, 21.09.25 *Es ist wieder ein sonniger und warmer Tag. Um 10 Uhr ist die Handlung. Vorher habe ich noch nachgeschaut, wann sie hier zum ersten Mal sein konnte. Es war am Mittwoch, 25.09.2013, früh um 07.00 im Speisesaal der Schule, also fast auf den Tag genau vor 12 Jahren. Damals waren 12 Menschen gekommen. Am nächsten Tag war es noch einmal mit 18 Menschen. Von diesem zweiten Mal stammt das eindrucksvolle Foto. Heute sind 12 Menschen gekommen, unter ihnen auch Tanjas Tochter Alisa. Luda ministriert mit ihrer Tochter Anja. Eine große Freude für alle!*



Nach dem Frühstück betrachten wir das heutige Evangelium. Um 14 Uhr nehmen mich Tanja und Stas mit ihrem chicen Mercedes nach Novyj Bajan, wo die Schule ein 20 Hektar großes Grundstück für 20 Ts Euro kaufen konnte. Hier entstehen private Datschen und Häuser für Sommerlager und ähnliche Ereignisse, die bisher in Zelten gewesen sind. Ein Teil des Geländes wird für ein Camphill zur Verfügung stehen. Es ist ein sehr schöner, stiller Ort. Ich kann noch mit Arianne und Laurens telefonieren, die auf dem Weg nach Berlin sind. Später gelingt es auch mit Zuhause. Dorothea ist aus Hannover gut zurückgekehrt. Die Pfirsiche sind reif.



So sieht der Weiheraum in Samara jetzt aus



Nachdem mir Lina Dornröschen erzählte schlief sie selbst 100 J. Heute habe noch einmal Lena getroffen. Gestern im Dunkel konnte ich es nicht sehen, aber heute bin ich erschrocken, wie krank sie aussieht. Sie hat eine unheilbare Krankheit, die sie tapfer erträgt.

Montag, 22.09.25 04.30 kann ich gut aufstehen und werde sehr belohnt. Auf der Veranda sehe ich in diesem Herbst zum ersten Mal Orion am Westhimmel,

der auf mich immer eine so sehr aufrichtende Wirkung ausübt. Und dann ist da Jupiter in den Zwillingen! 1966 hatte uns Gottfried Husemann im Seminar darauf hingewiesen, wie schön es ist, mit solchen Rhythmen zu leben, wie z.B. dem 12 Jahresrhythmus des Jupiter. Heute habe ich ihn bereits zum 5. Mal auf dem Höhepunkt des Zodiak, in dem Sternbild Zwillinge, gesehen.

Um 06.00 fahren wir los, Tanja und Stas lassen mich auf dem Weg nachhause beim Flughafen aussteigen. Der ist von hier in 20 Minuten zu erreichen. Bei der Passkontrolle sitzt einer vom Typ „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“ Er stöbert endlos in meinem Pass herum und fragt, warum ich so viele ukrainische Stempel habe. Und was ich denn jetzt in Russland gemacht habe. Er sagt mir ich solle warten, der Natschalnik werde kommen. Ich warte einige Zeit. Dann kommt der Boss und winkt mich heran. Wir gehen in einen Nebenraum, wo ich ihm etwas von der Waldorfschule erzähle, von der er noch nie etwas gehört hat, dann lässt er mich gehen.

Der Flieger ist ganz voll, Aeroflot teilen ein Frühstück aus. Sie gehören zu den wenigen Fluglinien, die das noch machen. Wegen des Krieges wird ein großer Umweg geflogen, über Kasachstan und Georgien in die Türkei. Dafür sehen wir den schneebedeckten Kaukasus. Die Landung ist überaus hart, erstaunlich ist, dass das Material das aushält. Ein Taxifahrer bringt mich zum Hotel Isnova und freut sich, dass ich den überhöhten Preis von 10 Euro akzeptiere. Das Isnova Hotel ist ordentlich. Der Mann, welcher mich zum Zimmer begleitet hat, murmelt halblaut Bakschisch.



Dienstag, 23.09.25 Um 05.00 stehe ich auf und folge dem Ruf des Muezzins. Mir ist in der letzten Zeit viel an der Weihehandlung neu aufgegangen. Tanja schreibt, dass die ganze Nacht Sirenen geheult haben und der Flughafen in Samara geschlossen ist. Die Sonne geht wunderschön auf.



Der Flug nach Hannover ist sehr schön, ich schaue fast immer aus dem Fenster. Besonders schöne Wolkenbilder sind kurz vor der Landung zu sehen. Es ist sehr schön, wieder nachhause zu kommen!

